

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **17 (1935)**

Heft 25

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Degan für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Winterthur
Biserialen-Annahme: Administration des "Schweizer Frauenblatt", Winterthur, Seckmattstr. 83, Postfach 210; Tel. 22.252; Postfach VIII b 58
Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. O. Winter T. G., Seckmatt 22.252

Abonnementpreise: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.20. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in familiären Bahnhofs-Kiosken / Abonnement-Einsparungen auf Postkassen-Remittenz VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einpaltige Kastenpreisliste gibt auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Kasten: Schweiz 50 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Schriftzug 50 Rp. / Adresse Verbindlich für Placierungswünsche der Inserate / Insetatschluss Montag Abend

Aus dem Inhalt:
Grußbrief
Junge Mädchen im Beruf II
Die Stellung der Frau im Wandel der Zeiten

Wochenschronik.

Inland.

Nachdem der Nationalrat zu Ende letzter Woche seinen etwas unglücklichen Beschluß in Sachen des Olympabstrebendes durch nachträgliche Zustimmung zum Ständerat fertig und bei der weiteren Beratung des Geschäftsberichtes des politischen Departements eine etwas erregte Debatte über die Stellung des Bundesrates beim Eintritt Ausland in den Völkerbund erregt hatte, tritt zu Beginn dieser Woche der kommunistische Bundesrat das Thema nochmals an, die sofortige Annahme der Beschlüsse zum Vorkommen. Der Rat lehnte dies jedoch mit großer Mehrheit ab.

Zu einer weiteren erregten Debatte gab der Bericht des Militärdepartements Anlaß, indem von sozialistischer Seite Gelegenheit genommen wurde, über den Fall Haggenbach-Wille oder vielmehr Wille weitere Auskunft zu verlangen. Daß Militärämter gegen diesen beliebigen Fall des bundesgerichtlichen Erlassens des Falles weiten. Dem gegenüber betonte Bundespräsident Minger das unverminderte Vertrauen des Bundesrates und der Mehrheit des Schweizer Volkes in General Wille.

Ihren Höhepunkt erreichte die Debatte jedoch beim Bericht des Volkswirtschaftsdepartements. In einer mit Spannung erwarteten zusammenfassenden Beantwortung einer ganzen Reihe von Volksfragen und Interpellationen zur Kritik des Bundesrates gab Bundesrat Oberst eine eingehende Darstellung der bundesstaatlichen Lage zur Befriedigung der Kritiker. Ausgehend von den Ursachen der Krise erklärte er sich, die Wirtschaftslage des Landes über die Hälfte des Vorkriegsniveaus zu sein, die Arbeitslosigkeit, die Lohnrückbildung, die Inflationsdrift, das Gewerbe, das namentlich auch über die jugendlichen Arbeitslosen und das Unvermögensproblem. Zur die Verhältnisse stellte er drei dahingehende Thesen in Aussicht: eine ist die erste Lebenszeitung weiterer Kreise. Ein wichtiger Grund, weshalb brave Hausfrauen und Mütter der Frauenbewegung ein tief eingewurzelt Mißtrauen entgegenbringen und sich benutzt von ihr fernhalten.

Es mag deshalb angebracht sein, einmal aufzuzählen, was die Frauenbewegung für die Familie getan hat und noch tut, damit das unbegründete Vorurteil endlich beseitigt werde.

Von Seiten der Frauenbewegung wird häufig darauf hingewiesen, daß diese Familien nur deshalb vermögenslos wären, weil die Hausfrauen nicht in hohem Maße die erste Lebenszeitung weiterer Kreise. Ein wichtiger Grund, weshalb brave Hausfrauen und Mütter der Frauenbewegung ein tief eingewurzelt Mißtrauen entgegenbringen und sich benutzt von ihr fernhalten.

Frauengestalten aus „Kalevala“, dem Nationalepos der Finnen.

Von Auli Kaacklin-Buriam.
„Kalevala, du bist tief, geheimnisvolle Nacht — du bist Wald, großer Wald, in dem die ewigen Föhren sich wiegen, — du bist Meer, glänzend, tief und geheimnisvoll, — du bist Feuer, von dem aus der Seher längst vergangener Zeiten das Menschenleben, welches sich im Fluge der Jahrhunderte erschaffen kann, du bist Feuer, kraftbewegte Quelle, die ein müder Wanderer auf seinem Weg triffet, um seinen Durst mit deinem süßen, erfrischenden Wasser zu löschen.“
In diesen poetischen Ausdrücken von J. V. Koskimies ist beispielhaft zusammengefaßt sowohl die historische wie die kulturelle Bedeutung Kalevalas, dessen Erscheinen vor hundert Jahren ein überzeitliches Ereignis war. Es beruht auf dem Zusammenstoß von zwei finnischen Erzählungsformen. Diesem Geschehen der Ahnen wurde von Geschlecht zu Geschlecht fortbewahrt, bis es schließlich durch die Tat Elias Lönnrots (1802—1884) als ein unveränderbares Denkmal reiner Volkspoesie zu erstehen kam. Dem größten Finnlanddichters, der die finnischen Volksgedichte in Kalevala zusammenfaßte, war es gelungen, die dichterischen Zusammenhänge der unzähligen, aus verschiedenen Zeiten stammenden Erzählungen zu erkennen. Von dieser Erkenntnis ausgehend baute er das Epos auf. Er gab ihm den Namen „Kalevala“ und setzte es in 50 Runen. Die eigenartige Bezeichnung Kalevala, von denen die finnische Literaturwissenschaftler hundert verschiedene Varianten besitzt, ist das gleiche Suomi — Karjala.

Von kleineren Geschäften des Ständerrates sind noch zu nennen: die Differenzen zu den Schulmännern für das Schulgesetz, neue Landesfarben, Kreditkassen mit Währungs, Genossenschaft des Verkehrs über die 15. Völkerbundsvorlesung, Ablehnung einer Motion betreffend Entlassung des Innenministers festerlicher Anträge usw., denen der Rat ohne lange Diskussion zustimmte.

Wochen Freitag wird die Session nach dreiwöchiger Dauer ihr Ende finden.

Ausland.

Die englisch-deutschen Flottenverhandlungen sind bereits zu einem sich erhellenden Abschluß gekommen. England bittet Deutschland die abgelehnten 35 Prozent seiner eigenen Gesamttonnage aus, inwieweit mit der Einführung, daß die 35 Prozent für jede Schiffskategorie Geltung habe, Deutschland damit also nicht einem von ihm beiderseitig gebotenen Top den Vorschlag geben kann. Der Vorschlag der neuen deutschen Flotte soll sich um 7 Jahre verzögern.

Am 1. Juli ist der Abschluß des Flottenabkommens namentlich wichtig und erhellend, weil Deutschland sich damit in ein klar festgelegtes Verhältnis zu England bezieht, die Flottenpolitik und der Abkommensschluß zwischen England und Deutschland, der in der Fortschrittlichkeit zu verglichen gewirkt hat, nun also aufsteht und England es damit in der Hand hat, auf eine Rüstungsbeschränkung zur See mit größeren Erfolgsmöglichkeiten hinzuwirken. Begehrte darum, daß es die Gänge, die bisher immer hier her, ohne Hören nützte, Deutschland gegenüber nicht seine Flottenanträge trotz Verfallverträge nun wenigstens von England legalisiert und daß dabei die Genehmigung, die drohende Forderung an einer wichtigen Stelle erfolgreich durchzusetzen zu können.

Aber eben der Verfallverträge! Es ist nicht lange her, daß England Seite an Seite mit den übrigen Mächten im Völkerbund den Bruch desselben durch die deutsche Verweigerung freiwillig verurteilt hat, daß es sich noch am 3. Februar zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Konsultation mit Frankreich und Italien verpflichtet hat und nun hat es sich demselben Verstoß gegen den Vertrag und dies ohne vorher sich weder mit dem

einen noch dem andern ins Einvernehmen zu legen. Das hat in Frankreich und in Italien beifällige Zustimmung ganz außerordentlich bestimmt. So ist es sich, ob der Erfolg auf der einen Seite durch die Einbuße an Vertrauen und Freundschaft auf der andern nicht mehr als aufzuheben wird. England fühlt das offenbar selbst, denn es fordert seinen geschiedlichen Unternehmern (oben zur Aussprache nach Paris).

Italiens Truppenveränderungen nach Abyssinien bauen unverbessert an. Was einen dabei aber noch mit vermehrter Sorge erfüllt, sind seine unverbesserten Drohungen auf Mexiko auf dem Völkerbund. Es nimmt sich offen Japan einerschritten. Die ägyptischen Truppen zeigen sich auch, die von verlag diese Mißverständnisse heute auch für sich. Das ist natürlich für den Völkerbund eine sehr bedrohliche Situation. Es rät sich heute bitter, daß die Völkerbundsmächte, nicht voran England, dem ägyptischen Truppen gegen Japan eingeschritten sind. Gatten ihm diese damals unerhörte Duldung geboten, es würde sich kaum erlauben, was es heute dem westlichen China wieder antut. Die militärische Offensivpolitik Nordchinas geht weiter. Aber Peking und Peking erschienen japanische Luftschiffe, die ägyptischen Truppen gegen Japan eingeschritten sind. Japan gebotene Umänderung der nordchinesischen Verfassung ist im Gange, offen wird von ihm eine Politik der Völkerverdrängung Nordchinas von Südschina geführt. Noch hat sich China — in Erinnerung vielleicht an den Feiertag beim Völkerbund bezüglich nachgelassener Lohn — nicht offiziell an diesen gewandt. Hingegen heißt es, daß die Zentralregierung einen Appell an die Länder des Neunmächtevertrages, die den gegenwärtigen Verhandlungen Chinas gattener, gerichtet und daß der britische Botschafter in London mehrmals im öffentlichen Ausdrücken Amt vorgelesen habe. Im englischen Unterhaus hat der neue Außenminister Seale berichtet, daß England die Vorgänge in China mit „je mehr echter Unheimlichkeit verfolge“. Deswegen haben in der Sache Amerika und England mit ihrer Forderung zusammen und unter Mac Dugal will können tunen nach Amerika verziehen, um eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten in Gang zu bringen.

Die Frauenbewegung im Dienste der Familie.

Immer wieder wird der Frauenbewegung vorgeworfen, daß sie die Frau der Familie entfremde und sie aus ihrem natürlichen Wirkungsbereich im Heim verdränge. Familie und Frauenbewegung seien in Gegensatz zu einander stehen, dies ist heute noch die erste Lebenszeitung weiterer Kreise. Ein wichtiger Grund, weshalb brave Hausfrauen und Mütter der Frauenbewegung ein tief eingewurzelt Mißtrauen entgegenbringen und sich benutzt von ihr fernhalten.

Es mag deshalb angebracht sein, einmal aufzuzählen, was die Frauenbewegung für die Familie getan hat und noch tut, damit das unbegründete Vorurteil endlich beseitigt werde.

Von Seiten der Frauenbewegung wird häufig darauf hingewiesen, daß diese Familien nur deshalb vermögenslos wären, weil die Hausfrauen nicht in hohem Maße die erste Lebenszeitung weiterer Kreise. Ein wichtiger Grund, weshalb brave Hausfrauen und Mütter der Frauenbewegung ein tief eingewurzelt Mißtrauen entgegenbringen und sich benutzt von ihr fernhalten.

mit einer Abschlußprüfung gerade in den letzten Jahren vielerorts zur Verwirklichung gebracht wurde. Dies alles aus der Erziehung heraus, daß unsere jungen Mädchen sich in erster Linie ganz anders als in früheren Zeiten zu bewegen lernen müssen, um den Anforderungen, die das Leben in der Familie an sie stellt, gerecht werden zu können. Nicht minder wichtig erscheint den Frauenorganisationen die Vorbereitung der weiblichen Jugend auf ihren

Mutter- und Erzieherinnenberuf. Deshalb soll die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule von Frauenteile aus erweitert werden zu einer Lebensschule, worin die Mädchen durch Einführung in Kinderpflege und -erziehung und vor allem auch durch Besprechung von Lebensfragen sich der Verantwortung gegenüber der kommenden Generation bewußt werden sollen, damit sie ihren Mutterpflichten nicht ganz unzureichend entgegenstehen. Und wenn wir auch immer wieder die Anstellung von Erzieherinnen besonders auch in der Mittelschule fördern, so geschieht dies in erster Linie darum, damit unsere heranwachsende weibliche Jugend in entscheidenden Jahren von Frauen zu wahrer Frauenarbeit erzogen und gebildet werde, damit nicht, wie dies bei einseitig männlicher Erziehung des Lehrkörpers so leicht geschieht, behindert oder unbehindert ein Minderwertigkeitsgefühl in den Mädchen gepflanzt werde zu gleich mit dem Wunsch, ein Knabe zu sein.

Wenn ein Mädchen freudig und froh seiner Frauarbeit bewußt wird, so wird es zweifellos die bessere Kameradin des Mannes und die bessere Mutter sein.

Bei mehr in die Augen fallen diejenige, die Bestrebungen der Frauenbewegung, die den Kampf gegen die Entwertung, Verflüchtigung, gegen die Zerstörung der Familie aufgenommen haben; es ist unmöglich, alles aufzuzählen, was in diesen Rahmen gehört. Wir möchten nur einige wichtige Aufgaben nennen, allerdings unter dem Hinweis, daß nicht nur Frauen auf diesen Gebieten tätig sind; wir erwähnen die Unterstützung funderter Familien, die Entziehung von Familienmitgliedern (besonders unsere großen Frauenbewegungen eine besondere Studienkommission geschaffen hatten), die Aufgabe von Heimarbeit an unterrichtungsbedürftige Familien, die Einführung von Kräftigen und Jungen für die Kinder erwerbsfähiger Frauen in die Förderung nach Schaffung von geeigneten Wohnungen, von Spielplätzen und Arbeitsgeräten, die Ferienverpflegung für erholungsbedürftige und schwächliche Mütter und Kinder. Und da, wo die Familie verjagt, versuchen die Frauenorganisationen, den Verlassenen oder verlassenen Kindern einen Ersatz in künstlich geschaffenen Familien zu geben; wir denken an die Pflegeheimverpflegung, an sanftlose Wohnstätten und Anstalten, an die Vermittlung von Adoptivkindern durch den Gemeinnützigen Frauenverein. Auch die untergeordnete Mutter und die Mütter sollen sich als Familie betrachten, wo sie nicht wird von Frauen getan, um die ledige Mutter vor dem Verfall in den Schlamme zu bewahren und in ihr die Mutterliebe zu wecken und das Verantwortungsgefühl gegenüber ihren Kindern zu stärken. Schließlich sei noch der Kampf gegen Volkskinder wie Alkoholismus, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten erwähnt; er ist vor allem hat unter größter Schweizer Frauenbewegung, der Bund Schweizer Frauenvereine, eine besondere Kommission gebildet, die den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten zur Aufgabe hat. Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu beweisen, daß der Kampf um die Erhaltung der Familie nicht von der brennendsten Aufgaben der Frauenbewegung ist.

Die Gegner der Frauenbewegung können sich nach diesen Ausführungen noch berufen, daß diese gemeinnützige und fürsorgliche Tätigkeit von Frauenvereinen von ihnen niemals als familienzerstörender angegriffen werde, wohl aber die Tätigkeit der extremen Frauenbewegung, was mit der Frauenrechtsbewegung gemeint ist. Es bleibt uns deshalb noch die Aufgabe, gerade auch diesen Punkt zu klären. Wir möchten unseren Ausführungen das Wort der bekannten französischen Frauenrechtlerin, Mme. Malaterre-Sellier, vorausschicken: „Le foyer de la femme est partout où va son enfant.“ „Das Heim der Frau ist überall da, wo ihr Kind hinget.“ „Stellst dich die Mutter die Frage: „Was kann ich tun, um meinem Kinde einen guten Lehrgang, einen guten Einfluß von Seiten der Lehrerschaft zu ermöglichen, um es vor den Gefahren der Straße zu schützen, um ihm einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Beruf zu verschaffen, um es in Zeiten der Kränklichkeit und der Arbeitslosigkeit vor der Not zu

Es heißt, wir können die menschliche Natur nicht ändern, aber wir wissen, daß es möglich ist, das Verhalten der Menschen gegenüber ihrem Mitmenschen zu ändern. Jane Addams.

er, der durch die Kraft des Wortes und seiner Lieber Erde, Himmel und Menschen bestimmt.

Die übrigen Helden, die Nationalen, Amarynthe, Zofebanonen gruppieren sich um ihn, sowie verchiedene Frauengestalten von größerer oder geringerer Bedeutung.

Erzählend und tief wird die Mutterliebe dargestellt. Das Verhältnis zwischen Mutter und Kind ist ein freundschaftlich-vertrauensvolles. Besonders tritt in das Bild zwischen der Mutter und dem Kinde, die stets in ihrer Mutter eine treue Freundin, eine Kameradin, eine Helferin haben, nicht nur im Leben, sondern auch nach dem Tode. Den härtesten Ausdruck findet diese Kraft der Mutterliebe durch die Wiedererweckung des verschlafenen Kinnmännchen durch den schlafenden Mutter. Auch die Mutter Kalevalas läßt ihren verschlafenen, tief unglücklichen Sohn nicht in seinem Glauben allein. Er fragt: „Du Mutter voller Güte, was hast du mir hinterlassen?“ „Die Zeit hört keine Klage und gibt ihm aus der Erde den Schlafenden zurück, denn du wirst nicht fern von ihm sein, mit deinem schweren Leben ein Ende zu machen.“ Die bedeutungsvolle, am schärfsten geschilderte Frauengestalt ist die Virtin Pohjola, Louhi. Sie ist klug, willensstark, froh, in der Hand die besten Eigenschaften einer labellen Hausfrau, einer treuen Ehefrau, einer rechten Mutter vereint. Sie aber auch ihre junge Tochter aus geschickelter Einnahme liebe gerne dem alten Väinämöinen zur Frau gegeben hätte. Doch die Tochter Inkkilä, „mit einem Namen“ bewegt sich und heiratet Jänimäen, den Schwarm des Sampo. Man weiß noch nicht genau, was Sampo eigentlich bedeutet soll, aber aus der Beschreibung darf man schließen, daß es ein Sinnbild des Reichtums und Wohlstandes ist. Wegen Sampo entsteht nun der Kampf zwischen der Virtin Pohjola und Kalevala. In dem Kampf wird die Virtin Pohjola von dem Aino von Pohjola erstickt und die Virtin ihre Kräfte für den Kampf gegeben hat, um den Tod ihres Mannes zu

sehen? So muß sie Inoffiziell dazu kommen, zu fordern, daß sie in Schulgemeinschaften mitzureden habe, daß ihre Wünsche bei der Schaffung von Schulgesetzen beachtet werden, daß sie Einfluß bekomme auf diejenige der Filme, auf die Kontrolle von Wirtschaften und Zensur, auf den Erlaß von Wirtschaftsgeetzen, von Strafgesetzen (Sittlichkeitsverbrechen), von guter Polizei (weiliger Polizei), auf Gestaltung von beruflichen Ausbildungsstätten und Schulen, auf der Erlaß von Gesetzen, die die Arbeitszeit und Freizeit und die hygienischen Anlagen der Arbeitsstätten regeln, auf den Ausbau der Sozialversicherung (Krankheit, Unfall, Alter, Arbeitslosigkeit). Um diese Aufgaben zu erfüllen, um ihr Kind wirklich auf seinen Lebensweg zu begleiten, brauche die Mutter die politischen Rechte. Denn ohne diese Rechte werden die Frauen nur schwer oder nur in ungenügender Zahl in Schul- und Fürsorgekommissionen gewählt werden und insbesondere auf die Gesetzgebung keinen Einfluß haben.

Frauen zur zum Schluß den Begriff der Familie noch weiter denken, wenn sie daran, daß unsere Gemeinden, unsere Eigenoffenheiten nicht aus vielen Einzelnen zusammengesetzt sind, die sich untereinander nicht kennen, sondern daß sie zusammen eine große

Volksfamilie bilden, so werden wir zum Wohle dieser Volksfamilie ebenfalls die politischen Rechte fordern müssen, weil es uns erst dann möglich sein wird, entscheidend bei der Schaffung der Volkswohlgesetzgebung mitzuwirken, wie es etwa die Alkoholgesetzgebung und das Tabakgesetzgesetzen darstellen. Die vorhin genannte Tätigkeit der Gemeindeglieder Frauenvereine muß demnach durch die Förderung der Frauenstimmrechtsbewegung dahin erreicht werden, daß die Frauen nicht nur durch Förderung der Parteien und Bekämpfung der Feindschaften gegen den Alkoholismus kämpfen, sondern ihr Wort bei der Schaffung von Alkohol- und Wirtschaftsgeetzen zu sagen haben, daß sie nicht nur Heimarbeit ausüben, sondern bei der geistlichen Erziehung von Minderjährigen für Heimarbeit mitwirken, daß sie nicht nur durch praktische Wirken die Tuberkuloseverbreitung eindämmen, sondern auch das Gezei, das zum Kampf gegen diese Volksgeheisse geführt wurde, entscheidend mitwirken. Wir könnten die Beispiele mit Rechtigkeit noch vermehren, doch sollen sie wohl genügen, um darzutun, daß die gegenwärtige Frauenbewegung mit Einfluß der Frauenstimmrechtsbewegung durch ihre Tätigkeit die Erhaltung und Stärkung der Einzelfamilien bezweckt und der großen Volksfamilie dienen, niemals aber familienfeindlich wirken will.

E. M. A.

Genfer Brief.

(Korr.) Alljährlich — jeweils in der ersten Jahreshälfte — tagt eine Völkerbundes-Kommission, deren Arbeiten stets über großes Interesse beanspruchen dürfen. Es ist dies die Kommission für Kinderbeschäftigung und des Mädchenhandels bearbeitet. Auf der Tagesordnung standen u. a. Fragen betreffend die Rolle des Kindes bei der Jugend; die Sorge für freifällige Jugend; sowie hinsichtlich gefährdeter Kinder; die wirtschaftliche und Arbeitslosigkeit in ihrem Einfluß auf die Jugend; Spezielle Fragen des Mädchenhandels; Vom Einfluß des

Kinos auf die Jugend wird beauftragt viel gesprochen. Das Problem ist indessen noch lange nicht genügend abgeklärt, wie auch das Völkerbundeskomitee nach lebhafter langer Diskussion erkennen mußte. Es wurde konstatiert, daß das Kino ein mächtiges Mittel zur Erziehung ist, um irrtümliche Meinungen entgegen recht Vorurteile machen zu können. Es soll nun eine neue Umfrage großen Kinos des Völkerbundessekretariat aus veranlaßt werden, um damit in der nächstjährigen Kommissionsung die Umfrage positiv behandeln zu können.

Die Zahl der **Kindern** in der Welt könnte wesentlich vermindert werden, wenn die Erbinbindung so frühzeitig als

möglich frühgemäht behandelt wird. Nachlässigkeiten, Inkontinenz in den Behandlungsmöglichkeiten usw. lassen sehr oft kostbare Zeit vergehen. Es gibt sogar Eltern, die auf Fragebogen, aus welcher Scham oder anderen Gründen, die Erbinbindung ihrer Kinder nicht angeben. Es wäre daher gut, wenn die Behörden von sich aus die Blinden ausfindig machen, um dann des weiteren ungeeignete richtige Behandlung und gegebenenfalls den Blinden angepaßte Erziehung und Berufsbildung zu veranlassen. Ein schwierigeres Kapitel bildet stets die Behandlung der

Freifälligen Jugend. die in den einzelnen Ländern durchaus uneinheitlich gehandhabt wird. Das Komitee beschloß auf Grund des von ihm gesammelten Tatsachenmaterials, den Regierungen folgende dringliche Empfehlung vorzulegen: falls es sich um Verbrechen oder Vergehen von Seiten der Kinder handelt, darf keinesfalls Gefängnisstrafe verhängt werden. Selbst wenn es sich um die bestorganisierten Gefängnisse und Strafanstalten handeln sollte, können sie niemals geeignet sein, den nötigen erzieherischen und charakterbildenden Einfluß auf solche Jugendliche auszuüben. In allen solchen Fällen sollten sie stets in Anstalten mit rein erzieherischen Zweck und untergebracht werden, denn nur erzieherische, ethische Methoden können diese Kinder für die Gesellschaft retten. Die Lage der

Jugendlichen Arbeitslosen hat sich auf den heutigen Tag noch nicht gebessert, trotz verschiedener Versuche von Seiten einiger Regierungen. Das Komitee regt an, daß z. B. da, wo die Schulspflicht verlängert wurde, wenigstens während der letzten Unterrichtsjahre der späteren Berufsausübung Rechnung getragen werden müsse.

In den eifrigen Debatten über die Probleme des

Mädchenhandels,

Abschaffung der öffentlichen Häuser, polizeilich beaufsichtigte Prostituition zeigt die Lösung des Problems immer wieder besonders stark von der wirtschaftlichen Seite. Um die Frauen dazu zu bringen, dieses unbillige Gewerbe aufzugeben, muß man ihnen eine anständige Beschäftigung bieten können, die ihnen auch wieder die nötige Achtung vor sich selbst und der Umwelt verschafft. Dasselbe gilt von Frauen und jungen Mädchen, die in ihrer wirtschaftlichen Bedrängnis einen Ausweg nur noch auf diese Weise zu finden glauben. So stellt sich das Problem für alle Länder ziemlich ähnlich. Immerhin zeigt es sich in besonderen krasser Form für die nach dem fernem Osten gerichteten Missionen, namentlich in den Hauptzentren sind in erster Linie Shanghai, Tien-Tsin, Harbin und Wladiwostok. Um was für eine verheerende Lage dieser Mischlinge es sich da handelt, zeigen schon ein paar Zahlen. Da rechnet man auf 20,000 Russinnen, die sich in China befinden, rund 3000—6000, welche sich der Prostituition ergeben. Wirklich zahlenmäßig genau lassen sich ja aber diese armen Mischlinge in fernem Osten überhaupt nicht erfassen. Man glaubt, daß in der Mandchurei allein an die Hunderttausend leben. Unter diesen arbeiten besonders viele Frauen als Manufakturanten, Kellnerinnen, Eintanzgerinnen, Maschinen-, Stenotypistinnen, wobei sie meist unter dem Deckmantel dieses Berufes entweder als regelrechte oder gelegentliche Prostituierte ihren Hausverdienst finden. Viele der Frauen sind alleinstehend, sei es daß ihre Männer auf der Suche verunglückt oder an Krankheit gestorben sind oder daß sie durch die Umstände der Flucht von ihnen getrennt wurden, dies möglicherweise auch freiwillig um des Brotverdienstes willen. In anderen Fällen waren es auch die Männer, die weichen, um einen neuen Beruf zu suchen. Die Frauen wurden dann zurückgelassen, um erst unter günstigeren Verhältnissen nachzureisen. Da aber solche verlassen Frauen gleichwohl ihr Leben lang in China zu verbringen, so hatten sie auch Kinder, Verwandte zu sorgen, andere mußten krank, arbeitslose Männer miternähren, verließen sie nur zu oft der Prostituition in der einen oder anderen Form. In vielen Fällen handelte es sich gleichzeitig um Kaufschicksalige. Uebrigens soll die Nachfrage nach weissen Frauen in China besonders stark sein.

Auf Grund der angeführten Erhebungen kann ruhig angenommen werden, daß diese entsetzliche Not der Missionen in fernem Osten mit

ihrem Schicksal durch Arbeitsbeschaffung behoben werden könnte. Einmal sollte man diejenigen Berufe feststellen, die für diese Missionen tatsächliche Arbeitsmöglichkeiten bieten, und dann sollte für entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten gefordert werden. Es wird in diesem Sinne namentlich die Einrichtung von Arbeitsstätten, Werkstätten, Heimen in Vorschlag gebracht. Ferner glaubt das Komitee, daß reichhaltiger eine engere Zusammenarbeit zwischen den großen Organismen der Arbeit in dem Gebiete im fernem Osten arbeiten (z. B. Seilfabriken, Feinwebereien, umgewandelter u. a.) einerseits mit den unabhängigen Staats- und Stadtoberbehörden andererseits erreicht werden müsse. Ebenfalls will der Völkerbund seinen ganzen Einfluß in dieser Richtung geltend machen.

Junge Mädchen im Beruf.*

II.
Eine junge **Bankangestellte** erzählt uns: Wer mir voransagte hätte, daß ich einmal auf kaufmännischen Gebiete arbeiten würde, den hätte ich ganz überzeugt einen Karren genannt. Nichts lag mir ferner als der Büroberuf. Meine Aufgabe und mein Ziel sah ich im Dienste an lebenden Menschen. Durch die Verhältnisse gezwungen, wurde ich nach Schulaustritt in einen Laden getrieben. Ich sollte, wenigstens vorläufig, Merturs Jüngerin werden. Meine dreijährige kaufmännische Lehre wurde eigentlich nur vor Verkäuferinnen-Vehre. Saupflichte war der Zaubermittel. Das Büro wurde nach schrittlichen Methoden vom Patron selbst geführt. So lernte ich die Büroarbeiten nur theoretisch in der Schule.

Nach der Lehre bot sich mir Gelegenheit, mich als **Bankforenpostante** einzuarbeiten. So sah ich nun mit 18½ Jahren hinter der Schreibmaschine im großen hellen Arbeitsraum einer modern eingerichteten kleinen Landbank. Mir gegenüber der Buchhalter, jung noch an Jahren, aber bedachtig seine Zahlen eintragend, die Karte des getragenen Chefs, beide mir fast unheimlich durch ihr, wie mir schien, allzu bürokratisches Wesen. Von der Lehrlings hat sich alle Mühe, den beiden Aushilf zu werden. Von diesem Punkte für mich war ich aber wirklich nicht befreit.

Ich war uns **Wahler** gezwungen, nun hieß es schwimmen lernen, den Kopf oben behalten. Als der schlimmste erste Monat der Einarbeitung über war, hielt ich Abrechnung mit mir selber. Das Resultat war der feste Entschluß, an dem Plage, an den ich nun einmal gestellt war, zu bleiben und ganze Arbeit zu leisten. Werkwützig, wie mir nun nach und nach alles ganz anders vorkam. Ich erdachte, daß Direktor und Buchhalter absolut nicht eingerechnete Papiermengen waren, sondern wirklich Wesen mit menschlichen Zerten und Fühlen. Weil der Verkehr nur kein war, hatte ich recht unbeschleunigtes Arbeit und einen Einblick in die Zusammenhänge des ganzen Geschäftsbetriebes. Bis dahin war mir Geld als Lausmittel bekannt gewesen, nun wurde es mir zur Ware wie vorhin Kräfte, Zucker und Konjerven. Mit der Zeit merkte ich, daß meine Arbeit gewürdigt und anerkannt wurde. Das mir entgegengebrachte Vertrauen stärkte mich anfangs ganz dämmerndes Selbstgefühl.

Es ist wahr: Verantwortung bringt Freude. Die Arbeitszeit war ausgefüllt mit Erledigen der Korrespondenz nach Ditta, Verarbeiten der Kontokorrent-Verbindungen und -Befragungen. Zinsen ausrechnen, Spareinlagenbuchhaltung. Dazwischen jeder Verkehr am Schalter, ein Kommen und Gehen von Kunden, Geld bringen, Geld senden, Anstufung während über Schreibtisch, diesen Vorbehalt werden. Sie mit zutiefsten der Freude, wenn wieder einmal für ein Jahr der Jüngling besetzt war, ein ganz heiliges Schmunzeln, wenn dem Spargel ein annehmlicher Betrag gutgeschrieben oder eine Kapitalsumme erhöht wurde.

Meine helle Freude hatte ich uns Neujahr an den vielen Kindern, die ihre Heimpfartien zum Dessen und Beeren brachten. Recht interessiert war es, zu sehen, wie viele ganz genau wählten, welche Summe die Wünsche barg und wie andere ertrug oder enttäuscht waren, je nach dem Ergebnis. Dessen mußte ich erklären, daß ich

* Gerne nimmt die Redaktion weitere Berichte an, in denen jungen Mädchen von ihrem Leben erzählen.

Anfänge selber nicht geschickten **Witze**. **Frau** leuchtete die Kinderaugen, wenn ihnen eine kleine Aufmunterungsprämie in Form eines Prospektenscheines, einer kleinen Jugendheft oder eines Malbüchleins verabreicht wurde. Ich selber empfand es nach dem Geldzählen immer als eine wahre Wohlthat, daß man — die Hände wuscheln kann; Geld ist wirklich schmutzig!

Zudem ich meinem Berufe zeitweise eine gewisse Freude abgewinnen konnte, mußte ich doch genau, daß er niemals, niemals meine Lebensarbeit bleiben würde. Ich gehe offen, daß er mir im Grunde nur Mittel zum Zweck war, nämlich dazu, um es mir möglich zu machen, einmal den Beruf zu erlernen, in den ich alle meine Kräfte legen möchte. Ich bin glücklich, jetzt so weit zu sein.

Die Stellung der Frau im Wandel der Zeiten.*
Die Entstehung der Gesellschaft denken wir uns folgenmaßen: Die Menschen stehen als Begebenheiten unabhängig nebeneinander. Von Anbeginn an schließen sie sich aus den verschiedenen Ursachen (gemeinsame Wirtschaft, Raub, Jagd, Bestäubung von Bäumen) zu kleineren oder größeren, kurz- oder langfristigen, unorganisierten oder organisierten Verbänden zusammen.

Alle möglichen Formen menschlichen Zusammenfassens werden mit dem Begriff „Gesellschaft“ ziemlich übereinstimmend in allen modernen Sprachen umschrieben. Wir scheiden in „großstädtische“ und „kleinstädtische“ Gesellschaft. Wir reden von der „guten“, der „feinen“, der „gebildeten“, Gesellschaft, um klar zu machen, daß eine gewisse Schicht der Bevölkerung sich aus dem Volke hervorhebt... Gesellschaft ist die Gesamtheit der durch irgend ein verbindendes Element zusammengehaltenen Gruppen von Menschen.

Jede Gruppe kann aus Frauen, aus Männern bestehen, kann gemischt sein. Eine Gruppe, die eine Vergesellschaftung darstellt, muß wohl aus einer Anzahl berufsausübender Individuen verschiedener Alters und Geschlechts zusammengesetzt sein.

Das Mentium ist übergeschlechtlich. Der Urtrieb ist ungeschlechtlich. Der Mensch jedoch tritt vom Beginn des selbstbaren Seins an doppelgeschlechtlich, zweigeteilt oder zweifach auf. Dem großen Augenblick, da zwei Jährling in ein verschmelzen, entspricht aber nur wieder eine Artfläche, Anabe oder Mädchen. Wenn es an Mädchen werden geboren. Nach Krieg-herkunft immer Geburtenüberschuß an Knaben, Mehr Männer als Frauen leben aber vor Erfüllung ihrer Zeit wieder hinweg. Im Alter um vertriebt man eine Anzahl, die durch den Anstieg der Geschlechter zueinander durch Aussetzung der Mädchen zu erreichen. Die Geschlechterzahl zwischen den Geschlechtern schwankt häufig. Von Beginn des Wandels der Menschen auf Erden überwiegt im jugendstärksten Alter die weibliche Artfläche zahlenmäßig die männliche, und ständig, d. h. mit Alterwerden der Väter, verdrückt sich die Relation zwischen den Geschlechtern zu Ungunsten des Mannes. Wir haben schon heute auf der ganzen Welt einen Frauenüberschuß von beinahe vier Millionen.

... Mann und Frau, jeder Teil der Art, ist von der Wiege bis zum Grab für sich allein lebens- und datensfähig. — Jedem Einzelwesen, ob Mann, ob Frau, stellt das Leben drei große Aufgabenkomplexe:

- a) sich in die Menschheit einzuordnen,
- b) sich zu erhalten,
- c) seine Art fortzupflanzen.

Jeder Mensch muß diese Aufgaben vollbringen. Jeder allerdings nach dem Maße bis zur Erfüllung ist es oft sehr weit. Durch eigenes Überleben ist Verlangen möglich (Verlangen im Beruf durch Nichterfüllung; objektives Verhalten führt zum Rechtsbruch, den die Gesellschaft ablehnt). Das Überleben kann in äußeren Umständen liegen (Krieg zeitigt Arbeitslosigkeit). Eine künstlich herbeigeführte Vereitelung ist möglich (Gebäude der Choliergiebe des katholischen Prieters). — Herabzuehen ist, daß die Natur

* Aus dem Kapitel „Die Frau im Klingen um die Gesellschaftsform“ des Buches „Familie, Gesellschaft, Wirtschaft und Recht als Entwicklungsstufen“ von Dr. Edith Ringwald (Verlag C. Vöhricher & Co., Basel).

Die Frau als Schauspielerin.

Von Rudolf Vad.
Brief an ein junges Mädchen.
Du wirst schon, gerade dir, darin ich neben allem Zufälligen manches von denen ihrer war, die in dieser Generation leben, fragen Sie mich als einen dem Theater Verbundenen klar und einfach: Ich habe sehr intensiv den Wunsch, Schauspielerin zu werden, zur Bühne zu gehen, was halten Sie davon? Es ist Ihnen, wie Sie schreiben, nicht nur um ein paar „praktische Mühen“ zu tun, Sie erhitzen Bedarf nicht so sehr ein Ertes und Nachdes, nein, über „das Ganze“ wollen Sie etwas hören, über die vernünftigen Entwicklungsbedingungen in diesem (auswärtigen und schmerzigen) Beruf, der der Bühne angetragenen Arbeit, Gefahren und Kräfte, Siege und Niederlagen, über das Fehlen des Schauspielerischen, denn also in bezug auf Sie, ein junges Mädchen, eine werdende Frau dieser unserer Zeit.

Was und nach welchem Vermögen will ich Ihnen antworten. Den Vorbehalt treulich, daß notwendig

erfänglich ist, was ich zu sagen habe, daß ich Ihnen nichts geben kann als Erlebnisse, Erfahrungen und vielleicht die eine oder andere Einsicht, diesen Vorbehalt werden Sie mir zutiefsten dankbar sein. Ich bin einseitig die Basis jeder sachlichen Ausfertigung. Gar bei einem so tiefen und lebendigen Phänomen, wie es das Theater ist, wird sich objektiv Günstiges, Topologisches nur vorfinden und in Umrisse andeuten lassen.

Ich kenne Sie, aber ich kenne Sie nicht näher. Ich weiß nur, es ist für Sie jetzt in gewissem Sinne eine Lebenszeit zu Ende, und Sie stehen vor dem schmerzigen, wartenden Raum Ihrer Zukunft, voll Willen und höherer Entschlossenheit, doch gefordert aus einem Bier, darüber hinauszuweisen, nicht verdrängt im Älter. Ihnen dies zu feiert? Ich glaube nicht. Die inoffizielle Angst vor Zingen des Gefühls haben Sie und Abgesagte ist glücklicherweise überwunden. Und so werden Sie Ihre Angst sein, um zu bekennen, daß wirklich etwas wie eine lange Forderung aus dieser Situation schwingt, daß solche „entscheidenden“ Lebensmomente doch wie ängere und felle Signale anfallen. Ich glaube auch nicht, daß dies bei Ihnen anders ist, weil Sie eine Frau sind.

Ihre Sache aber. Da ist zuerst eines, von dem es sich nicht übersehen darf, daß es so voransteht. Aber es ist, wenn nicht das Primäre, so doch ein Primäres und gut zur Hälfte das Entscheidende: das Äußere, das Ansehen, die Erscheinung. Ich habe einen großen, alligen Zeigen für dieses Primäre. Im Äußeren Mädel: läßt sich Quelle über das Theater hat den verdrängten Mädel zu tun, belegen, nicht dem durch der felle Weise Mensch da die Hauptrolle, ein schöner Mann, eine schöne Frau! Ist der Direktor glücklich, ihrer habhaft zu werden, so sind Kommodien- und Tragedienmacher gezwungen. Es läßt sich nicht anders anders. Aber Goethe hat recht und sogar in einem sehr tiefen, im vollendeten

den, Verrückten oder entlassen ist, muß Wohl, Wohl, Wohl, einen eigenen Kampf gegen die Angereiften Wärmenden, Innern und Verrückten ausfechten. Die drei Selben kommen, um Samba mit Güte oder Gewalt an sich zu reißen. Da erklärt Wohl ihnen den Krieg. Durch die Kraft seines Gehirns schlägt er Wärmenden das ganze Wohlja-Boll ein und raubt Samba aus dem Berg. Als Wohl beim Erwachen von Wohl Samba erhebt, findet sie ein drittes Wesel, einen harten Wind und andere Hindernisse, um die Samba-rauber an ihrer Fahrt behindern zu verhindern. Mit ihrem Kriegsboot fährt sie den Räubern nach und erreicht sie im offenen Meer. Es entleert ein bitterer Kampf, wobei Kalevala fängt. Es gelingt Wohl demnach, den Samba ins Meer zu werfen, wobei Samba in Stücke geht. Kleiner Scherben schwimmen aus Land und Wärmenden erhofft demnach Wohlfahrt für Kalevala. Wohl behält nur den Wedel Sampa's, indert aber, Kalevala zu zerstören. Es entleert nun ein Ringen zwischen Wohl und Wärmenden. Wohl ist indessen schon krankheiten nach Kalevala, Wärmenden heilt das Wolf durch seine Gabe, Wohl hegt einen Verrückten an Kalevala's Verden, Wärmenden löst ihn. Als Wohl und Sonne herabfallen, um Wärmenden's Schwere zu lauschen, flucht Wohl sie, flucht sie in einen Berg ein und berast Kalevala des Berges. Als Wärmenden dies erfährt, führt er einen grausamen Krieg gegen Wohlja. Doch den Wohl und die Sonne kam er aus den Bergen nicht befreien, ihm fehlen die Kräfte. Da wendet er sich zum Schamanen, den Wohl indessen schon in der Berg der hohen Jung Aunimäns bekommt Wohl Wohl, sie läßt Wohl und Sonne wieder zum Himmel fliegen und Wärmenden begreift die Sinnlichkeit als Wohlfahrtsfänger über die Räuber. Das Wesel flingt aus mit der Wärmenden des Verrückten, Mariaita, die schöne Jüngste, fliegte

die Einrede für alle unsere Schweizerischen Delegierten gewesen sein. Mögen ihre Ergebnisse auch uns neuen Impuls bringen, der spürbar werde in der weiteren Arbeit von Frau zu Frau im Schweizerlande, wie auch im größeren Verbände der Wohlfahrtsvereine, die ein Zusammenwirken aller, die guten Willens sind, so bitter nötig haben. E. W.

Aus der Fürsorge.

Gegen Mißbrauch bei öffentlichen Sammlungen.
In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, da sich unbedachte oder gar unerbittliche Personen des Gebietes der Fürsorge bemächtigten und unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit ihre eigenen Geschäfte besorgten. Zum Teil hängt dies mit der mangelhaften Entwicklung, die die Wohltätigkeitspflege in den letzten Jahren genommen hat, zusammen. Zum Teil aber hat die wirtschaftliche Krise den Helferwillen unserer Bevölkerung geschwächt und damit auch den Anreiz zum Mißbrauch dieses Willens gewacht. Mißbräuche finden sich auf allen Etagen der Fürsorge und unter den verschiedensten Formen.

Besonders ist die Art, wie sich die Veranlassungen ihre Mittel beschaffen. Sie geben z. B. Anteilnahme heraus, verkaufen Waren, Karten, fotografieren Bücher, Broschüren und Zeitungen oder veranstalten Sammlungen. Welche Art und Weise diese Mißbräuche, die hier vorkommen? Vieles besteht in einem Mißverhältnis zwischen dem Maß der von einem derartigen Unternehmen selbst produzierten Bänder, Involuten, Scherheftigenwaren und den zugekauften Artikeln oder zwischen der Zahl der gefundenen Solchen und der mangelhaften, unfähigen Arbeiterinnen. Vieles auch machen die ausgerüsteten Unternehmungen nur einen geringen Bruchteil der gesammelten Gelder aus. Dies trifft namentlich dann zu, wenn die Aufbringung der Mittel einem Dritten gegen ein festes Entgelt übertragen wird. Durch besorgte Veranlassungen werden der reell arbeitenden privaten Fürsorge Jahr für Jahr beträchtliche Mittel entzogen. Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft hat deshalb diesem wichtigen Problem seit längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewandt und unter dem Namen „Zentralanstaltsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen“ eine

Auskunftsstelle eingerichtet, die Behörden und Publikum einbindet und objektiv über die verschiedenen Veranlassungen der privaten Fürsorge orientieren will. Die Schweizerische Bundeskonferenz für soziale Arbeit, d. h. der Schweizerische Zusammenfluß der Spitzenverbände der Schweiz, Wohltätigkeitspflege unterstützt diese Bestrebungen. Damit die großen Summen, die vom Schweizer Volk jährlich für die Wohltätigkeitspflege aufgebracht werden, auch richtig eingesetzt werden, ist es dringend wünschenswert, daß sich weiteste Kreise gegebenenfalls um Auskunft an diese Zentralanstaltsstelle, Gottshardstr. 21, Zürich 2, wenden.

Kleine Rundschau

Eine ehrenvolle Wahl.

Die Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, die am 15./16. Juni in Zürich tagte, wählte unter großer Beteiligung erstmals eine Frau in den Aufsichtsrat, Frau Paula Hüter in Biel. Der Bericht ging vom Konsumverein Biel aus und die Delegiertenversammlung des V. S. hat in Anerkennung der Tüchtigkeit und der geleisteten Arbeit in der Konsumgenossenschaftsbewegung diesen Vorschlag unterstützt. Frau Hüter ist Vizepräsidentin des seit 1921 bestehenden Konsumgenossenschaftlichen Bundes der Schweiz. Dieser pflegt den Bundesauswärtigen über die Aufgaben der Frauen in der Konsumgenossenschaft und Hauswirtschaft. Frau Hüter ist gewiß auch einzelnen Vereinen dieses Bundes bekannt durch ihre Vorträge, die sie schon im Schweizerland herum gehalten hat. J. W. P.

Frauen in hohen Ämtern.

Frau Labonne ist die erste Frau, die auf einen höheren Posten im französischen Ministerium für das Post-, Telegraphen- und Telephonwesen berufen worden ist. Sie war einige Jahre am Postamt in Versailles tätig, legte dann ihre Examen für den höheren Postdienst mit Auszeichnung ab und wurde zunächst in der Stellung eines „directeur“ in der Abteilung des Postministeriums, der die Bearbeitung von Rechtsfragen im Zusammenhang mit dem Telephon- und Rundfunkdienst obliegt. Es ist in der Presse allgemein betont worden, daß die Beförderung Frau Labonnes zum zugeordneten Abteilungschef im Postministerium auf Grund ihrer glänzenden Leistungen in ihrer früheren Stellung erfolgte, die sie während mehrerer Jahre innehatte.

Versammlungs-Anzeiger

Beit: Hausfrauenverein, 25. Juni, 13.30 Uhr: Befichtigung der Rheinfluten in Schönenwerth (Gemeinlame Dampfzahn ab Schiffbrände)

Rebaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Limmatstr. 25, Telefon 32.283
Freiwilligen: Anna Bergson-Süßer, Zürich, Freudenberghofstr. 142, Telefon 22.608
Wochenchronik: Helene David, St. Gallen
Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solche nicht beantwortet.

Zu verkaufen

Umhändebücher billig zu verkaufen fabrikneuer, elektrischer **Kühlschrank** effizient, Schweizerfabrikat, mit Frostigeranlage, Verkaufspreis 950.-, Verkaufspreis 750.-, Effizient mit Chiffre P3348G an Publicitas, Zürich.

Der naturreine **Obst-Essig** ist ausgezeichnet und billig von der **Mosterei Zweifel Zürich-Höngg** P 7784 Z

Bücherfreunden empfiehlt sich Buchhandl. u. Antiquar. Schützenmattstr. 1, 1. Stock, Basel. P 4896 G

„Hotel-Plan“-Extrazüge

regelmässig jeden Samstag 111-12

7 Tage Ferien

inkl. Bahn ab Zürich III. Kl. retour, inkl. Trinkgeld, Licht etc. mit **Generalabonnement** auf dem See, Berg- u. Lokalbahn

In Lugano zu Fr. 65.- und Fr. 79.50 (Kinder entsprechende Ermässigung)

Am Vierwaldstättersee, Engelberg, Rigi zu Fr. 65.-, 75.-, 82.- und 89.- (Kinder entsprechende Ermässigung)

Beachten Sie unsere ausführlichen Inserate in den Tageszeitungen **Prospekte und Auskünfte durch die meisten Reisebüros.**

HOTEL-PLAN

Zürich Tel. 57.995 Limmatstr. 152



Verlangen Sie das Frauenblatt am Bahnhofskiosk!

Verlangen Sie das Frauenblatt in der Konditorei und dem alkoholfreien Gasthaus!

Verlangen Sie das Frauenblatt in der Hotelhalle des Badekurortes!

Inserate sind frühzeitig aufzugeben

1 grosses Paket Persil gibt 5-6 Eimer Waschlauge!

Wenn Ihr Waschkessel halbvoll 5-6 Eimer Wasser fasst, braucht's 1 grosses, bei 3-4 Eimer 1 kleines Paket Persil. - Henkel & Cie. A. G., Basel.



Was versteht doch ein Mann von der Aussteuer

Aber wenn er seine kluge kleine Braut so sorgen und abwägen sieht, . . . ja, ja, ja, das Kaufen seiner Aussteuer ist nicht leicht — wenn man klug kaufen will! Jetzt, da die Jagd nach dem Billigsten Trumpf ist. Wieviele kaufen einen „billigen Preis“ und nach der ersten Wäsche, wenn das Appret daraus ist, bleibt nur ein fadenscheiniges Zeug. Nun heisst es, das gute vom schlechten unterscheiden können, denn nach einigen Jahren schon alles neu anschaffen zu müssen, das wäre am falschen Ort gespart. Mütter und Grossmütter werden Ihnen bestätigen, dass der Name „Schwab“ von jeher der Inbegriff von gutem Grundstoff und ehrlicher Arbeit war. Die Leinenweberei Schwab liefert ihre Berner Leinen und Halbleinen nicht durch den Zwischenhandel; sie liefert Ihnen direkt, gibt Ihnen dafür ein schönes, gesundes Gewebe, das Sie nach 20 und 30 Jahren noch freuen wird. Und von dem auch Ihr Mann sagen wird: „Da hast Du klug gekauft“. Wir haben schon Aussteuern von Fr. 470.— an. Wenn Sie uns Ihre Adresse auf dem Abschnitt einsenden, erhalten Sie eine Sammlung unserer Winke „worauf man beim Kauf seiner Aussteuer achten muss“ samt Angebot mit Mustern kostenlos.

Schwob & Co., Leinenweberei, Hirschengraben 7, Bern 24
Ihre Adresse
deutlich schreiben und einsenden.

PRIVAT KOCH SCHULE VON ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86 ZÜRICH 7 TELEFON 34.461 P175 Z

KOCH KURS

14. Aug. 1. Okt. je wöchentlich 6 Wochen
Kochbuch, 3. Aufl. im Selbstverlag oder durch Buchhandlungen zu beziehen. Preis 12 Fr.

Serien, Entspannung, Meifen,

das ist ein guter Dreiflang. Wenn nur die ersten Tage nicht so peinlich wären! Warum? Weil die Gewohnheit gehört ist, die Regelmässigkeit der Verdauung.
Nehmen Sie Embella mit auf die Reise. Sie wissen ja, Embella ist — auch bei langem Gebrauch — immer gleichmässig wirksam, mild und ohne jede unangenehme Nebenwirkung.
Embella ist aus Pflanzenäthern hergestellt und sehr leicht erträglich. Es regt den Magen und die Eingeweide zu erhöhter Tätigkeit an, erweitert die Schläden, die sich in den Gedärmen häufen und sorgt für deren Entfernung. Embella reinigt und befreit den ganzen Verdauungsapparat und hat einen vorzüglichen Einfluss auf das Allgemeinbefinden.
Embella wird von der Gaba A. G. in Basel hergestellt und ist in allen Apotheken zu Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Packung erhältlich. Auf Verlangen schickt Ihnen die Gaba A. G., Basel, Embella durch die Vermittlung eines Apothekers der Nachnahme direkt zu. P 13

ORO KOCHFETT
Feinstes Spezialprodukt mit höchstem Buttergehalt (25% Butterfett)
Fabr. Fied & Burkhardt A.-G., Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

Gesundheit bringt Lebensfreude!
Ob erholungsbedürftig nach Krankheit oder Operation, ob ferienbedürftig. Sie finden für kürzere oder längere Zeit in jeder Beziehung denkbar beste Unterkunft in komfortablen Privathäusern an hervorragender schöner und milder Lage der Ostschweiz. Anfragen unter Chiffre B 18 an die Administration des Schweiz. Frauenblatt

Zu vermieten Ferienwohnung
2 Zimmer mit Terrasse, Küche, Bad, elektrisches Licht, in ruhiger Lage. „Rosenheim“, Rugenaustrasse, Interlaken, Wwe. S. Rubin. B 20

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirt-schaften u. Gasthöfe

- Arosa** Orellthaus Nide Bahnhof
- Landquart** Volkshaus Bahnhofstr.
- Aander** Gasthaus Sonne Rheumabäder
- Samaden** Alkoholf. Restaurant 2 Min. v. Bahnhof
- Chur** Rhythisches Volkshaus beim Obersee
- St. Moritz** Hotel Bellavai beim Bahnhof
- Davos** Volkshaus Graubündnerhof
- Thusis** Volkshaus Hotel Rhätia Nide Bahnhof

Basel P 1490 Q
Batterie Alkoholfreies Café beim Wasserturm
Schönste Rundschau Basels
Tel. 21.438 A. & H. Kuebler

Basel • Tea-Room
Turmhaus am Aeschenschplatz
A. & H. Kuebler
Heller, hoher Raum
Gepliegter Service
P 1490 Q Telephone 40.866

Bern • Daheim Alkoholfreies Restaurant
Schöne Hotelzimmer Zeughausgasse 31
P 1055 Y Tel. 24.929

BERN Alkoholfreies Speise-Restaurant
TRANSIT
1 Min. vom Bahnhof. Prima Kaffee mit belegten Brötchen. Tel. 24.012. P 1176 Y H. Zweidler.

THUN Telephone 24.04
BLAU-KREUZ-HOF Alkoholfreies Restaurant
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 5733 T

Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenten dieses Blattes